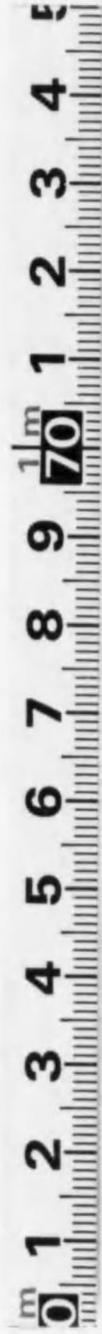


始



**GUCK IN DIE  
WELT**

B 43  
395

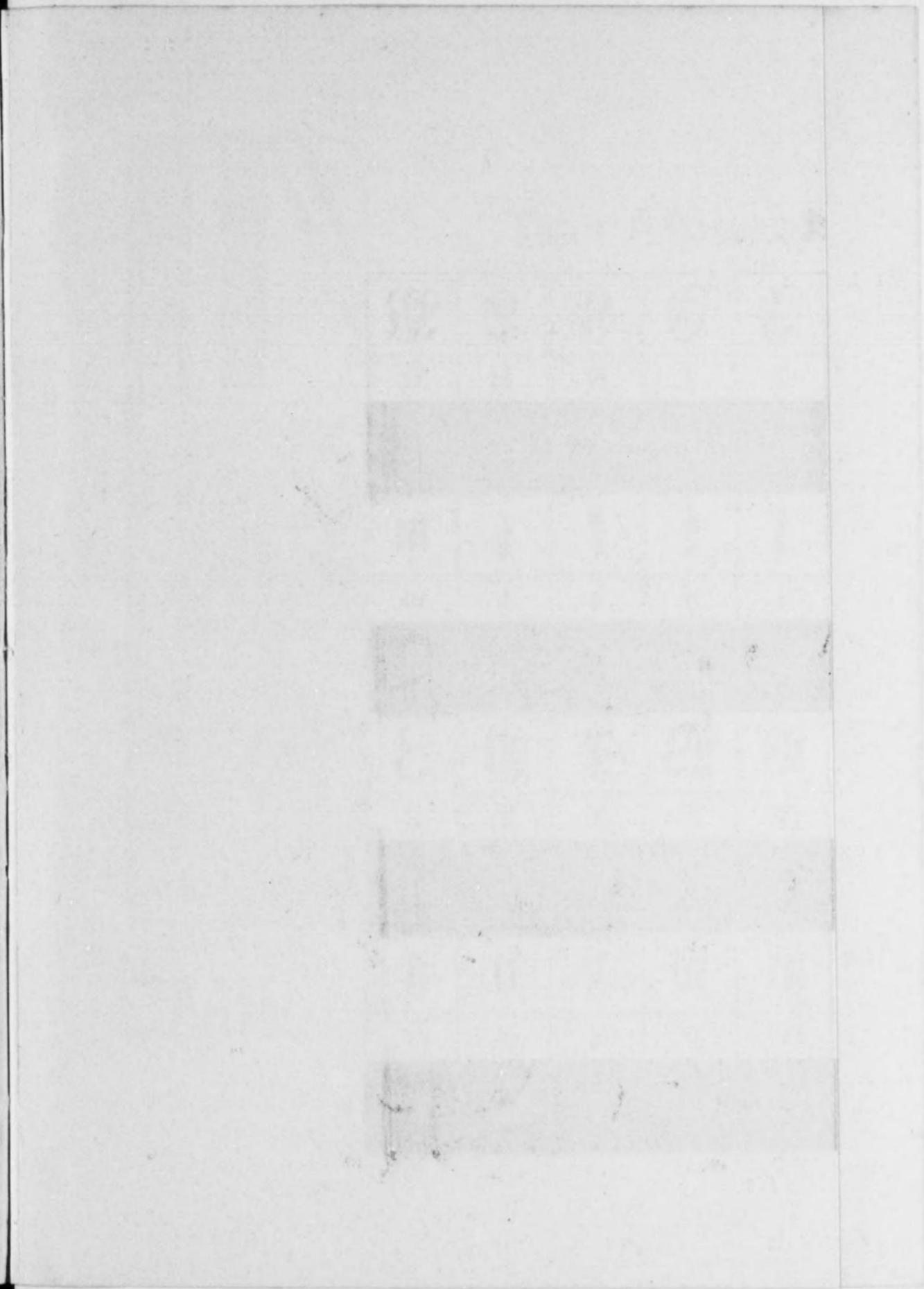
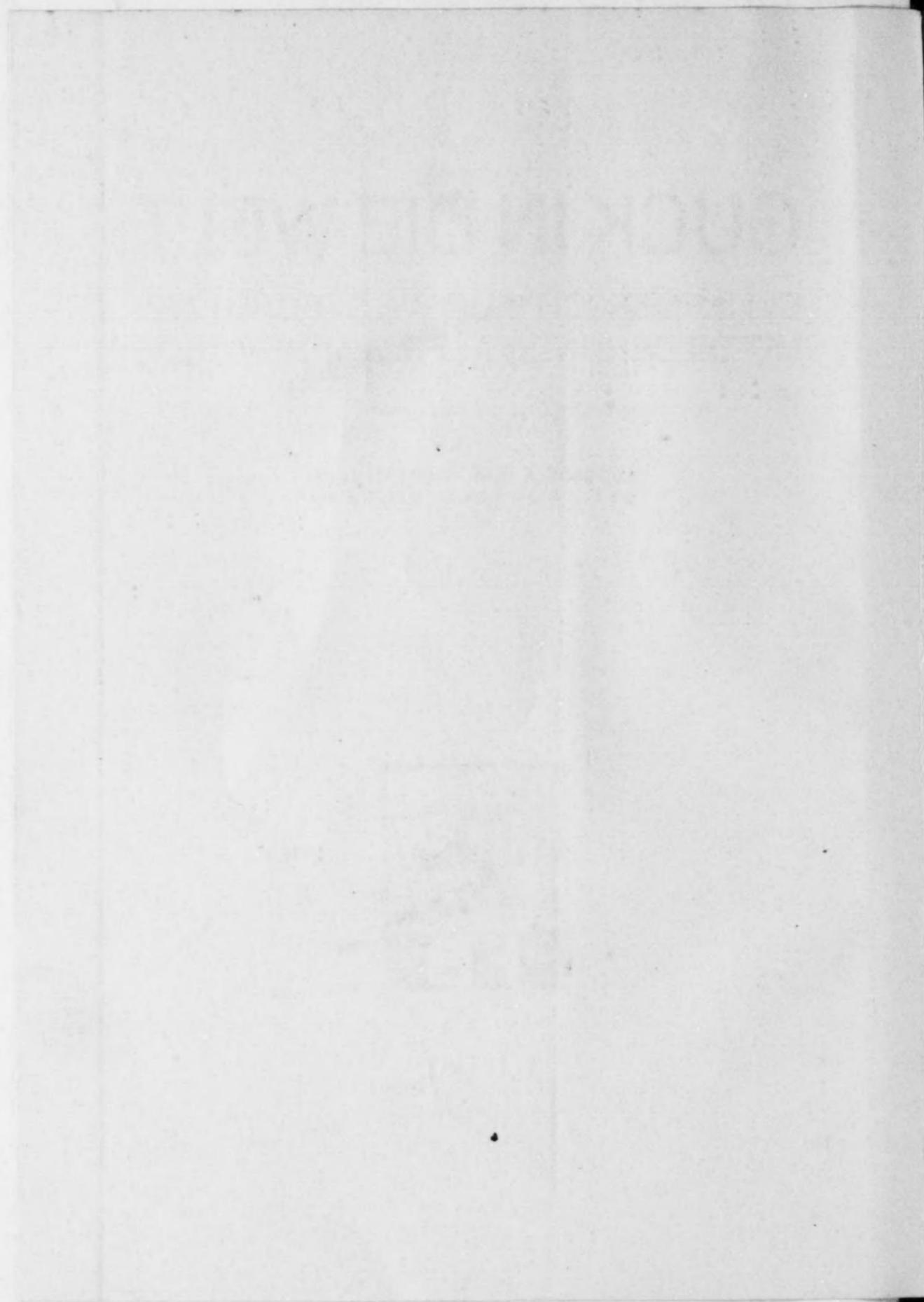
特224  
310

# GUCK IN DIE WELT

EIN LESEBUCH FÜR ABC-SCHÜTZEN  
MIT BILDERN VON ALFR. WARNEMÜNDE

AUSGABE A FÜR STADTSCHULEN  
MIT FARBIGEN BILDERN





# Das Alphabet

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>	<i>F</i>	<i>G</i>	<i>H</i>	<i>I</i>	<i>J</i>	<i>K</i>	<i>L</i>	<i>M</i>
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>	<i>d</i>	<i>e</i>	<i>f</i>	<i>g</i>	<i>h</i>	<i>i</i>	<i>j</i>	<i>k</i>	<i>l</i>	<i>m</i>
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>	<i>Q</i>	<i>R</i>	<i>S</i>	<i>T</i>	<i>U</i>	<i>V</i>	<i>W</i>	<i>X</i>	<i>Y</i>	<i>Z</i>
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
<i>n</i>	<i>o</i>	<i>p</i>	<i>q</i>	<i>r</i>	<i>s</i>	<i>t</i>	<i>u</i>	<i>v</i>	<i>w</i>	<i>x</i>	<i>y</i>	<i>z</i>



EMIL

A	B	C
<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>
a	b	c
<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>
N	O	P
<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>
n	o	p
<i>n</i>	<i>o</i>	<i>p</i>



EMIL SU SI LEO



LE NI SU SI SO FA  
EMIL LEO



SU SI LAU FE  
LE NI LAU FE  
EMIL SAU SE  
AU MEI NE NA SE



LE NI RO SA LAU FEN  
 HO LEN WA RE  
 RU FEN LEO  
 WAU WAU

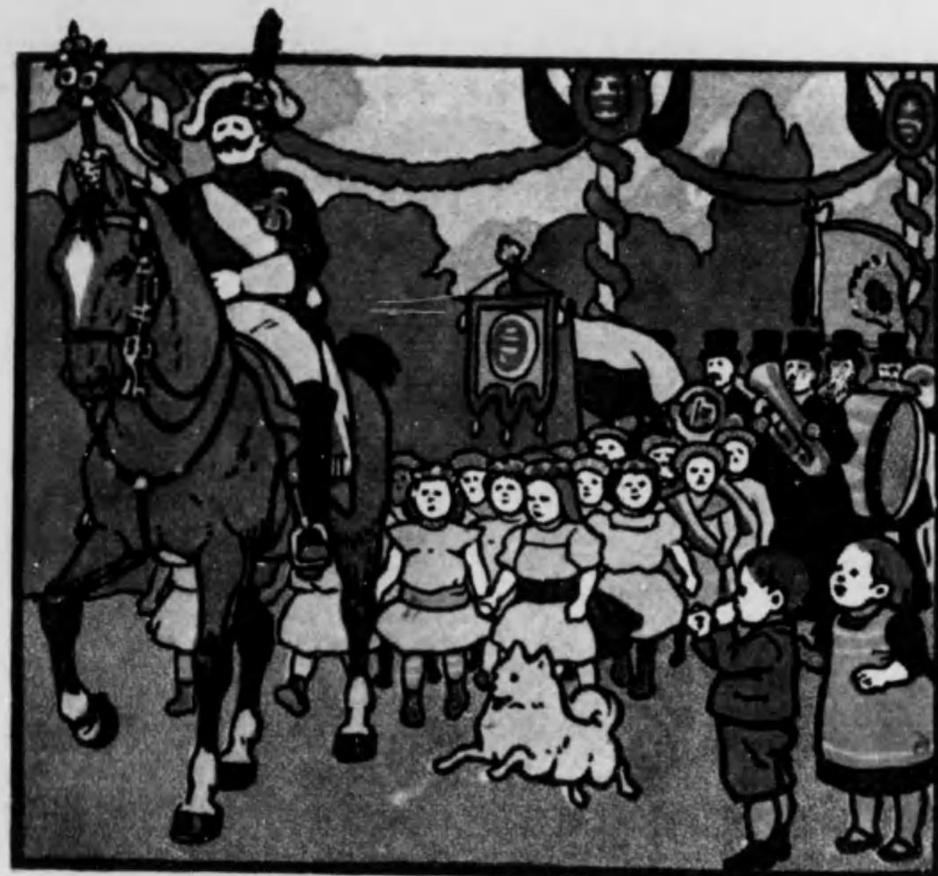


WO EMIL  
 WO LE NI  
 WO LI SA  
 SU SI SUCH  
 NE RO SUCH SUCH



RAUCH RAUCH  
 RO SA LAUF  
 LI SA RUF NUR LAUT  
 EI EI

LAUT RU FEN LAUT WEI NEN  
 RAU CHEN HO LEN  
 WER WO



RU DI LUI SE IM HO FE  
 BEI DE LAU FEN  
 RU FEN  
 O EIN REI TER  
 AN DEM HU TE EI NE FE DER  
 AN DER SEI TE EI NE RO SE  
 SO FEIN

DO RA RO SA IN DER LAU BE  
 LAU FE NACH DER BU DE  
 HO LE LI MO NA DE



LI SA EI NEN REI FEN  
 RO SA EIN SEIL  
 RU DI EI NE SCHAU FEL  
 NUN NACH HAU SE



RE GEN AUF DEM WE GE  
 AUF DEM WA GEN  
 AUF DEM GAUL  
 AUF DEM HU TE  
 NEIN SO EIN RE GEN

MEIN GU TER HUT  
 MEIN FEI NES TUCH  
 SCHA DE SCHA DE



Teo Ru di  
 bau en  
 ein Tor ein Haus  
 so hoch  
 ma len  
 ei ne Lei ter ei nen Wa gen  
 so fein

Lau ra Li na  
 le sen in dem Bu che:  
 Ha se Na se  
 Haus Maus  
 Ga bel Ho bel  
 Bu de Ru te



Emil Paul Do ra Pau la  
 auf dem We ge  
 sa gen  
 i a u aus — —  
 da kam ein Auto  
 tut tut  
 lau fen nach der Sei te  
 Ka ro dem Au to nach  
 hau hau

der Va ter kam auf dem Ra de  
 Paul Pau la vor dem Hau se  
 Paul ein mal auf dem Ra de  
 Pau la auch  
 der Va ter war aber da bei





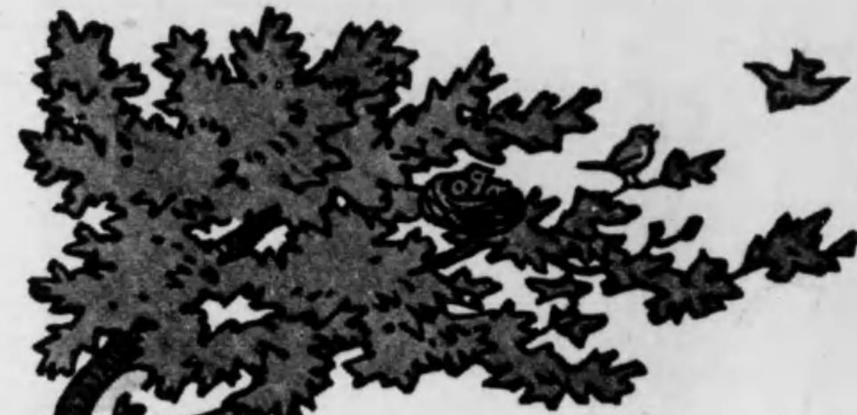
ein Zug  
 sieben Wagen  
 auf den Schienen  
 sausen weiter  
 rrrschsch viel Rauch

Teo Rudi  
 laufen auf dem Wege  
 an der Seite  
 rufen tut tut schsch  
 ein Zug aber keine Wagen

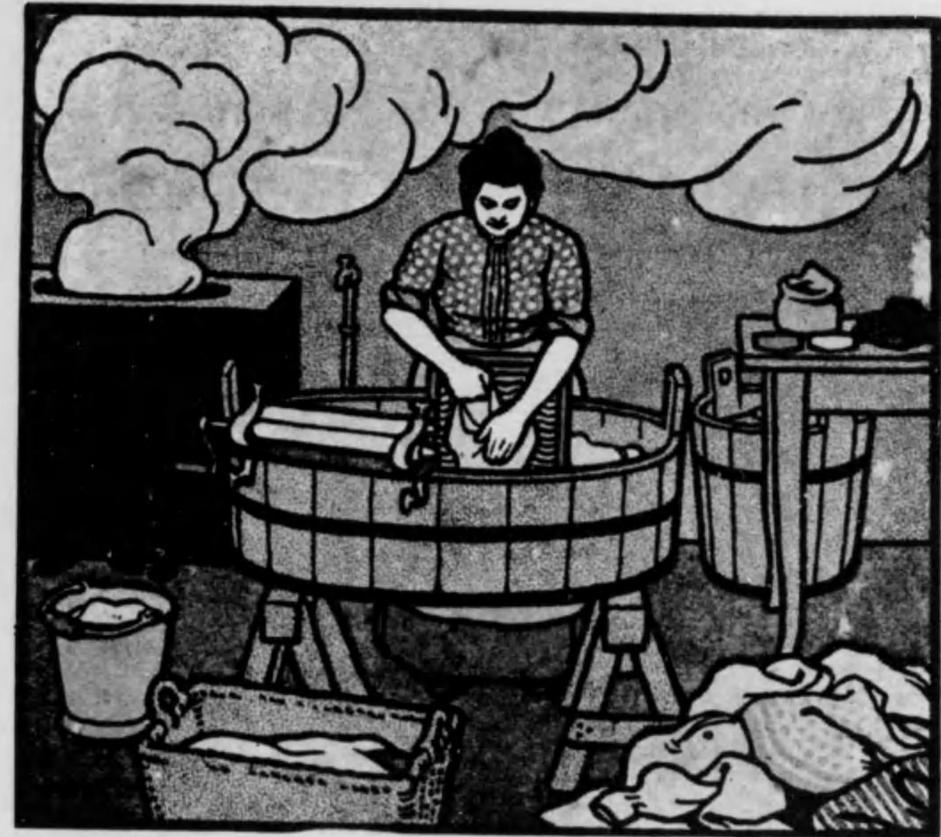


in dem Zuge  
 Hugo Liese an der Scheibe  
 sie zeigen  
 da ein Baum  
 nun ein Haus  
 hier Buben auf dem Wege  
 da ein Hase auf der Wiese  
 ei  
 schon vorbei





Ein schöner Tag  
die Mädchen waren auf der Wiese  
sie saßen auf dem Rasen  
Kätzchen in dem Wäglein  
auf dem Schoße ein Schäflein  
an dem Wagen ein Fädchen  
vier Rädchen



## Im Waschhaus

der Ofen so heiß  
unten im Loche die Asche  
oben viel Rauch  
Seife Soda auf dem Tische  
ein Eimer mit weißer Wäsche  
am Boden noch ein Haufen Sachen  
zum Waschen

Ma ma hat die Wä sche rein  
 da ma chen wir die Lei nen fest  
 schon ha ben wir die Sa chen dar an  
 ein ro tes Tuch  
 eine wei ße Hau be  
 auch viel Ta schen tü cher  
 hui wie sie sich wie gen  
 hin über her über  
 das ist zum La chen  
 rei ßen sie ab  
 da ha schen wir sie wie der  
 beim Re gen auf dem Bo den  
 vie le Lei nen an den Ha ken  
 oben das Dach  
 piep piep eine Maus  
 husch in ein Loch  
 aber Mie ze hat sie doch



Vie le Leu te lau fen an die Bahn  
 fa hren sehr weit hin aus  
 wo hin geht die Rei se



Wo der Bau er sein Haus hat  
 wo die Kü he woh nen  
 wo die Hüh ner über den Weg lau fen  
 wo die Müh le geht  
 da ist es schön

Sie kehren ein  
Liese Paul  
sagen dem Vater etwas in das Ohr  
nun laufen sie hinüber  
an den Automaten  
sie suchen sie ziehen  
eine Tafel Schokolade  
die nehmen sie heraus

Für die Reise  
feste Schuhe einen neuen Hut  
eine Tasche an der Seite  
einen Zehner für das Fahren  
ein Tuch für die kühle Zeit  
deine Augen zum Sehen  
deine Ohren zum Hören  
Füße die weit laufen



## Der Wind

Horch mein Kind su su  
der Sausewind hu hu  
er rauscht in den Bäumen ho ho  
die beugen sich nieder o o  
Er fährt um die Häuser he he  
da ist er schon wieder o weh  
Halt deinen Hut na na  
sonst mußt du laufen ha ha



Das Kind am Fenster  
es sieht hin aus  
es wartet auf den Vater  
der ist noch nicht da von seiner Arbeit  
die Mama ist schon fertig mit Kochen  
da hört das Kind wie die Tür aufgeht  
der Vater ist da  
wie läuft da das Kind  
wie lacht da das Kind  
und die Mama lacht auch

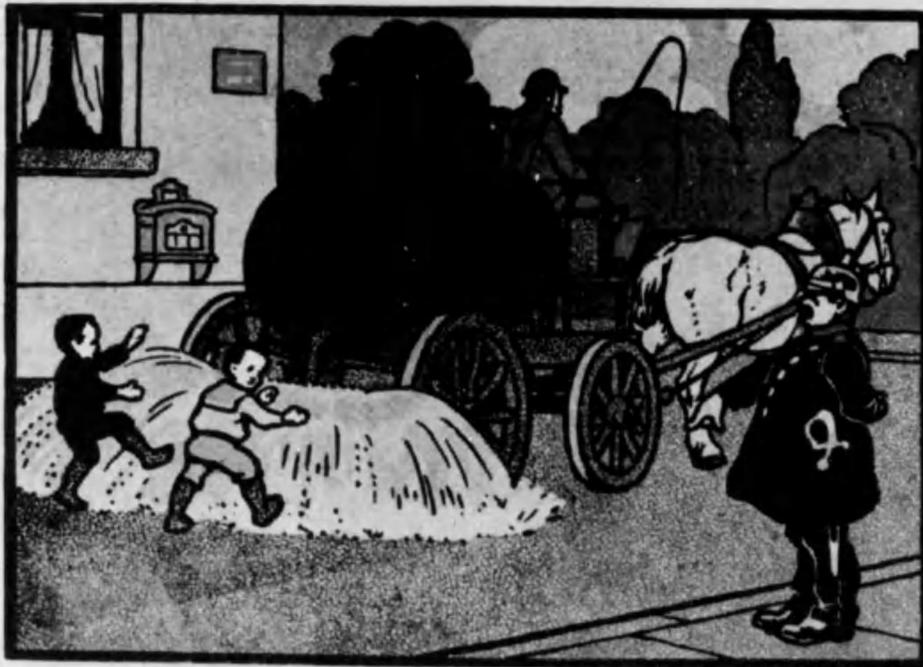


Heute ist es aber heiß  
ach und der Staub auf der Straße  
kein kühler Wind weht  
würde es nur bald regnen  
das wäre gut  
aber es ist noch kein Wölkchen zu sehen

Wir wischen uns den Schweiß  
von der Stirn  
wir halten den Strohhut in der Hand  
die Frau hat einen weißen Schirm  
am Hause sind die Fenster zugezogen  
so heiß ist es

Fährt ein Wagen durch die Straße  
macht die Steine naß  
Weg mit dem Staub

Hans und Heini laufen mit  
die ganze Straße hinunter  
halten ihre Füße unter  
o wie kalt ei wie naß



Die bösen Fliegen stören mein Pferd  
Pferdchen wehre dich  
stoß mit dem Fuße  
jage sie mit dem Schwanz weg  
sind sie fort  
wart ich hole die Peitsche

## Was sie haben

die Pferde	harte Hufe
die Hunde	scharfe Zähne
die Ziegen	Hörner zum Stoßen
die Schafe	Haare weich wie Seide
die Hähne	bunte Federn
die Hasen	kurze Schwänze
die Frösche	weite Mäuler
die Fliegen	feine Flügel

Soldaten haben Pferde zum Reiten  
auch Flinten zum Schießen  
Franz hat ein Pferd zum Schaukeln  
auch ein Schießgewehr und eine Fahne  
Helm und Säbel wie die Soldaten  
Knaben spielen gern Soldaten  
sie blasen auf der Trompete  
und marschieren eins zwei eins zwei  
die ganze Straße hin.



Ma ma kauft ein  
 rote Möhren und grüne Schoten  
 dazu wird noch Fleisch geholt  
 ein Pfund  
 morgen gibt es Gemüse  
 wie wird sich Papa freuen  
 wer auch

Ein Wagen steht auf der Straße  
 bim bim  
 die Leute schauen zum Fenster heraus  
 was hat der Händler heute



Birnen — gute Lorenz birnen  
 schöne große Pflaumen  
 und Wein — sehr süße Trauben  
 was kosten die Früchte



nun wird gekauft  
 da liegt die Tüte auf der Waage  
 die wird in der Tasche heim getragen  
 oder in der Schürze  
 oder gleich in der Hand



Die Uhr schlägt sieben mal. Da wird Emil munter. Er steht aber noch nicht auf. Er wartet auf die Mama. Da ruft sie schon. Emil tut aber, als ob er schläft, und schnarcht ganz laut. Da sagt die Mama: Hier liegt ein Wolf. Da muß Emil lachen. Er macht gleich die Augen auf und fährt in die Höhe. Guten Morgen, Mama, hier bin ich.



Mein, dein, sein,  
der Tisch ist noch rein,  
der Magen ist noch leer  
und brummt wie ein Bär.



Die Kinder kommen aus der Schule. Ist das Essen fertig? Was gibt es heute? Mutter, was hast du gekocht? Schnell die Teller auf den Tisch. Die volle Schüssel in die Mitte. Sind alle da? Der Schmaus kann beginnen.



Ella, mach den Kaffeetisch zu recht!  
Stelle die Tassen hin und das Körbchen  
mit den frischen Semmeln! Hier ist die  
Butterdose, hier das Kännchen mit der



Milch. Hast du ein Messer hingelegt und die kleinen Löffel? Die Kinder wollen doch süßen Kaffee haben. Heute gibt es auch Honig. Heute ist Sonntag. Ruft nun den Vater, der Kaffee ist fertig.

Ein schönes Kompliment,  
und der Kaffee wär verbrannt,  
Die Milch wär übergelaufen,  
Morgen müßten wir andre kaufen.

Lotte will der Mutter beim Aufwaschen helfen. Sie nimmt den nassen Teller und das Tuch. Sie reibt wie toll am Teller herum. Da rutscht er aus der Hand und fällt. Krach! sagt der Teller. Au! schreit die Lotte. O weh! ruft die Mutter. Der schöne Teller!



Im Keller, im Keller ist's finster. Warum muß es finster sein? Da scheint weder Sonne noch Mond herein.

Ein kleines Fenster voll Staub, an der Wand garstige Spinnen, Luft, die ganz anders riecht, hinten ein großer Haufen Kohlen, am Haken eine Säge mit vielen Zähnen, auf der Seite die Wanne für die Wäsche, auch Bretter und Latten zum Bauen, eine Kiste voll Kartoffeln, und ein Brett mit Töpfen und Flaschen, aber nicht zum Naschen.

Im Ofen brennt das Feuer. Otto will die Flamme sehen. Der Ofen ist schon heiß. Die Flamme kann dich brennen.



### Am Abend.

Die Mutter will die Lampe anzünden. Ritsch, ratsch. Da brennt das Hölzchen. Nun hat die Lampe ein schönes helles Licht. Die Mutter hat ja auch erst Öl eingegossen. Olga riecht es noch.

Die Mutter näht am Ärmel. Sie zieht einen neuen Faden in das Ohr. Der Vater liest aus dem Blatte eine Geschichte vor. Otto nimmt zwei Äpfel vom Teller. Er teilt die Apfelschnitte aus.

Olga trägt ihre Puppe im Arme. Sie wiegt die Puppe und spricht:

Schlaf, Püppchen, schlaf!

Da draußen gehn die Schaf,  
die schwarzen und die weißen,  
die wolln mein Püppchen beißen,  
die braunen und die gelben,  
die wolln mein Püppchen stehlen.

Du spielst am liebsten  
mit den Bleisoldaten.

Du fährst gern  
den Puppenwagen, den Sportwagen.

Du führst  
dein Brüderlein, dein Schwesterlein.

Du trägst  
den Korb, die Tasche, den Krug.

Du fragst  
den Vater, die Mutter, den Lehrer.

Du sprichst gern  
von Weihnachten.



Weiß wie Zucker ist die Straße.  
Tausend Flocken in der Luft. Wie die  
tanzen, wie die wirbeln. Da sitzen sie  
am Fenster, da liegen sie im Garten,  
wie eine dicke weiße Decke auf den  
Beeten. Frau Holle schüttelt ihre Bet-  
ten aus, daß die Federn fliegen. Mehr,  
immer mehr. Der Himmel ist ganz voll  
und sieht aus wie ein großer grauer Sack.

Sieben Schneeschipper  
schippen sieben Schippen Schnee.

Schellen läuten bim lim lim. Bahn frei,  
die Schlitten kommen. Hui, sie sausen  
um die Ecke. Eins, zwei, drei, vier, fünf,  
sechs Stück. Angekettelt ist die Reihe.  
Buben, Mädchen jauchzen; rufen. Hei, die  
jagen, o, die fliegen! Bauz, da liegt die  
ganze Fuhre tief im  
Schnee! Tat  
es weh?



Ruprecht, Ruprecht mit dem Sack!  
Hast du mir was mitgebracht?  
Hast du was, so setz dich nieder,  
hast du nichts, so pack dich wieder.

## Beim Bäcker.

Fritz geht zum Bäcker. Vor dem Bäckerladen auf der Straße steht heute der große Mehlwagen. Fritz sieht, wie der Mehlmann so einen großen, dicken, weißen Sack auf den Rücken nimmt und ins Haus trägt. Er schafft ihn gewiß hinter ins Backhaus. Fritz war einmal im Backhaus. Das war zu Weihnachten. Da wurden lauter Stollen gebacken. Heute holt Fritz Gebäck zum Kaffee.



Der Bäcker muß in der Nacht backen. Die Bäckergesellen kneten den Teig. Im Backhaus ist es immer warm. Da zieht der Bäcker keine Jacke an, er hat aber eine große weiße Schürze um. Am Morgen wird die neubackene Ware ausgetragen.

## Was der Bäcker alles hat.

Braune Brote, gelbe Semmeln,  
dicke, runde, große Kuchen,  
Pflaumenkuchen, Streuselkuchen.  
Torte, die vorzüglich schmeckt,  
für ein Mäulchen, das gern leckt.



Backe, backe Kuchen,  
der Bäcker hat gerufen.  
Wer will guten Kuchen backen,  
der muß haben sieben Sachen:  
Eier und Schmalz,  
Butter und Salz,  
Milch und Mehl,  
Safran macht den Kuchen gebl.  
Schieb, schieb in Ofen rein!

## Die fleißigen Mädchen.

Dora strickt kleine Strümpfe für die Puppe. Elsa stickt eine Decke für den Wagen. Frida flickt an das Röckchen die Spitze. Erna häkelt ein Netz für ihren Ball. Marta zerschneidet ein Stückchen Stoff. Ella näht eine Schürze für das Püppchen.

Die Mädchen sitzen.

Ihre Augen blitzen.

Sie stricken und flicken,  
und häkeln und sticken,  
zerschneiden und nähen.  
Eine Lust, das zu sehen.

Eins, zwei, drei, vier, fünf;  
strick mir ein Paar Strümpf,  
nicht zu groß und nicht zu klein,  
sonst mußt du der Haschmann sein.

## Die Fliege.

Kaum haben wir uns an den Tisch gesetzt, so ist sie auch da. Jetzt spaziert sie auf dem Teller rand herum. Jetzt hängt sie sogar unten dran. Hat sie denn gar keine Angst, daß sie fällt? Da liegt ein Krümchen, das muß sie kosten. Wo ein Tröpfchen ist, da trinkt sie sich satt. Dann putzt sie sich und fliegt ein Stückchen weiter. Du möchtest sie wohl fangen? Ja, winke nur. Du kannst zanken, wie du willst. Flink ist sie weg. Sie sitzt in irgend einem Winkel. Aber es wird nicht lange dauern, da ist sie wieder da, holt sich, was sie braucht, ohne dich zu fragen und ohne ein Dankeschön zu sagen.

Die Fliegen summen am Fenster.  
Fliegen setzen sich immer an die Lampe.  
Sie putzen sich die Flügel. Eine kitzelt

den Vater an der Nase, wenn er sein Mittagsschläfchen hält. Spitz schnappt nach den Fliegen. Das Kätzchen schlägt mit der Tatze nach den Fliegen. Eine



Spinne hat in der Ecke gesponnen. In dem Netz ist die Fliege hängen geblieben. Hans hat eine große dicke Fliege mit der Hand gefangen. Die hat aber gebrummt.

### Viel Arbeit im Hause.

Der Teppich wird ausgeklopft. Da hängt er auf der Stange. Der Ofen muß blank geputzt werden. Da steigt das Dienstmädchen auf den Treppensuhl, daß es hinauflangen kann. Das Geschirr in der Küche soll funkeln. Da muß es mit Sand geputzt werden. Der Wasserhahn soll blitzen wie reines Gold. Da muß ihn die Mutter mit dem Lappen abreiben.

Essenkehrer,  
schwarzer Mann,  
hast mein Tag  
nicht gut getan.  
Wenn man denkt,  
er ist im Haus,  
guckt er oben zum  
Schornstein raus.



Pumpernickels Hänschen  
saß am Ofen und schlief,  
da brannten seine Höschen an:  
Pottausend, wie er lief!

### Max macht Faxen.

Ein mal sagt er:

Achsel Deichsel Wichse Wachs  
Hexe Kleckse Büchse Dachs.

Ein ander mal sagt er:

Hick, hack, surre, fax,  
mau miau puh.



Klingling, Klingling! Die Feuerwehr!  
Die Kinder rufen. Sie laufen an die Ecke.  
Da rasselt schon ein Wagen vorüber.  
O, wie die Pferde sausen! Funken fliegen.  
Ein dicker Rauch zieht hinten nach. Das  
ist die Dampfspritze. Die Leute rennen  
hinter her. Die Elektrische darf nicht  
weiter fahren. Da kommt noch ein Wagen.  
Und noch einer mit langen Leitern, und  
Männer oben mit blanken Helmen. Das  
muß ein großes Feuer sein. Wo mag  
es brennen?

Wenn der Junge die Zeitung bringt,  
drückt er auf den Klingelknopf.

Wenn die Tante Geschenke mitbringt,  
müssen die Kinder sich bedanken.

Wenn der Onkel wieder mit dem Zug  
fortfährt, winkt Irma mit dem Tuche nach.  
Wenn das Kind krank ist, wird Mama  
gleich ängstlich und schickt zum Arzte.



### Wenn es regnet!

Wenn es regnet, da bringt die Schwe-  
ster den Schirm an die Schule,  
da springen die Tropfen auf der Straße  
wieder ein Stückchen in die Höhe.

da hat der Schutzmann einen großen  
Mantel um,  
da ist an der Gosse ein großer Teich,  
da waten die Kinder hinein,  
da stellen sich die Leute in ein Tor,  
da tropfen die Schirme,  
da kriegen die Pferde Decken über  
und werden doch noch naß,  
da ist die Elektrische voll Leute, und  
wenn sie fährt, da spritzt das Wasser  
in die Höhe,  
da macht die Mutter zu Hause das Fen-  
ster zu, sonst wird die Kammer naß.  
Am Fenster laufen die Tropfen herunter,  
daß man nicht mehr durchgucken kann.  
Wenn dann die Laternen brennen, da  
glänzt die Straße.  
Wer aber keinen Schirm hat, wird  
pitsche-patsche-naß!

## Wer klingelt?

Die Feuerweh'r klingelt,  
die Elektrische klingelt,  
der Radfahrer klingelt,  
der Kohlenmann klingelt,  
der Biermann und der Eismann klingeln,  
auch die Bettler klingeln,  
sogar der Kasper auf der Messe klingelt,  
sie alle, alle klingeln,  
aber das Auto klingelt nicht.  
In der Schule ist eine Klingel,  
an der Haustür ist eine Klingel,  
an der Vorsaaltür ist eine Klingel,  
sogar an der Uhr ist eine Klingel,  
überall sind Klingeln,  
aber auf dem Turm sind keine Klingeln,  
da sind Glocken,  
und die Glocken läuten.

Große Glocken sagen:  
Klang-klong, Klang-klong, Klang.  
Kleine Glocken sagen:  
Kling klang, Kling klang,  
Kling klang Kling.  
Ganz kleine Glocken sagen:  
Kling kling kling, Kling kling kling,  
Kling kling kling, Kling.

### Lustige Geschichte.

Mein Vater kaufte sich ein Haus,  
an dem Hause war ein Garten,  
In dem Garten war ein Baum,  
auf dem Baume war ein Nest,  
in dem Neste war ein Ei,  
in dem Ei, da war ein Dotter,  
in dem Dotter war ein Hase,  
der beißt dich in die Nase.



Ringel, Ringel, Reihe!  
Wir sind der Kinder dreie,  
sitzen unterm Holderbusch,  
rufen alle husch, husch, husch.



### Die Knaben und die Ziege.

Hans hatte eine Ziege. Die führte er immer auf die Wiese. Einmal saß Hans auch auf der Wiese. Seine Ziege sprang herum und rupfte sich das lange Gras ab und die Blumen. Da kam auf dem Wege der kleine Martin. Der hatte ein großes Butterbrot in der Hand und aß davon. Hans war gerade recht hungrig und guckte immer auf die große Bemme. Martin setzte sich zu ihm ins Gras und gab ihm ein Stück von dem Brote. Da hüpfte die Ziege herbei und meckerte. Sie hätte auch gerne mitgegessen. Martin gab der Ziege auch ein Stückchen. Dann gab er dem Hans wieder

und dann der Ziege und sagte dazu: Jetzt kommt wieder die Ziege dran, und jetzt ist wieder der Hans an der Reihe, und nun ich. Das machte er so lange, bis das Brot aufgeessen war. Dann sprangen sie alle, der Martin, der Hans und die Ziege, lustig und fröhlich im Grase herum.

### Die Kinder und der Mond.

Die Sonne war untergegangen, und es wollte schon dunkel werden. Aber die Kinder waren noch nicht alle nach Hause zu ihrer Mutter gegangen. Zwei Kinder waren noch auf dem Felde. Da hatten sie gespielt und hatten gar nicht gemerkt, daß es schon Abend geworden war. Nun wollten sie gleich heim. Als es aber immer mehr Nacht wurde, da bekamen die Kinder Angst. Und sie weinten, denn sie konnten den Weg nicht finden, und der war weit.

Auf einmal wurde es hell hinter den Bäumen, und die Kinder sahen ein rundes Licht aufsteigen. Das war der Mond.

Als der Mond die Kinder sah, sagte er: Guten Abend, Kinderchen, was macht ihr so spät noch auf dem Felde? Die Kinder waren aber erschrocken. Doch der Mond machte ein freundliches Gesicht und lächelte. Da hatten die Kinder keine Angst mehr und sprachen: Ach, wir finden den Weg nicht mehr zu unserer Mutter, und es ist schon so spät. Und da weinten die Kinder so laut, daß der gute Mond sehr traurig wurde.

Da fragte der Mond die Kinder: Kennt ihr das Haus, wo eure Mutter wohnt? So kommt, ich will euch ein wenig leuchten, da werdet ihr den Weg finden.

Und der Mond leuchtete so hell, bald, als wenn es wieder Tag geworden wäre. Die Kinder faßten sich an der Hand und liefen so schnell, wie sie konnten, und fanden den Weg, bis sie an ihr Haus kamen. Als sie vor der Haustür standen, sagten sie: Schönen Dank, lieber Mond, daß du uns geleuchtet hast. Der Mond sagte: Es ist gern geschehen, aber nun eilt, daß ihr zu eurer Mutter kommt.

## Die Kuckucksuhr.

In der Küche hängt eine Kuckucksuhr. Wenn es um 1 ist, ruft sie einmal kukkuck, und wenn es um 2 ist, zweimal, und wenn es um 7 ist, ruft sie siebenmal.

Da guckt allemal zur Tür ein kleiner Kuckuck heraus. Und wenn er fertig ist, klappt er die Tür wieder zu. Manchmal vergißt er es aber, und dann muß die Mutter sie zumachen.



## Rätsel.

Wie heißt das Ding dort an der Wand?  
Es schlägt und hat doch keine Hand,  
es hängt und geht doch fort und fort,  
es geht und kommt doch nicht vom Ort.

## Der Pudel.

Wer hat hier die Milch genascht?  
Hätt ich doch den Dieb erhascht!  
Pudel, warst denn du es gar?  
Pudel, komm doch! Ei, fürwahr,  
einen weißen Bart hast du;  
sag mir doch, wie geht das zu?  
Die Hausfrau sah ihn an mit Lachen.  
Ei, Pudel, was machst du mir für Sachen?  
Willst wohl gar noch ein Naschkätzchen werden?  
Da hing er den Schwanz bis auf die Erden  
und heulte und schämte sich so sehr.  
Der naschet wohl sobald nicht mehr.

Wenn es zu Hause am schönsten ist.  
Sonntag.

Fritz ist allemal froh, wenn Sonntag ist.  
Wenn da Fritz früh aufwacht, ruft ihn der  
Vater. Da steht Fritz schnell auf. Wenn  
Fritz dann in die Stube kommt, stehen schon  
die Tassen auf der weißen Decke.

Da sieht alles in der Stube viel schöner  
aus als an den andern Tagen. Fritz setzt sich  
auf das Sofa neben den Vater. Heute will  
auch der Vater dem Fritz mit bauen helfen.  
Ein richtiges Haus soll es werden, wo ein  
Turm darauf ist, gerade so, wie es auf dem  
Bilde steht. Der Vater hat es schon lange  
versprochen. Fritz paßt dann ganz genau  
auf und baut nachher selber so ein Haus.



Besuch.

Rudi ging mit der Mutter auf den Bahn-  
hof. Sie wollten die Tante abholen. Die  
kam mit dem Zuge gefahren. Die Tante  
hatte erst eine Karte geschrieben. Und sie  
wollte auch was Schönes mitbringen. Da  
dachte Rudi immer dran, was das sein würde,

und ob ers gleich auf dem Bahnhofe kriegen würde. Da konnte es Kudi gar nicht mehr erwarten.



### Geburtstag.

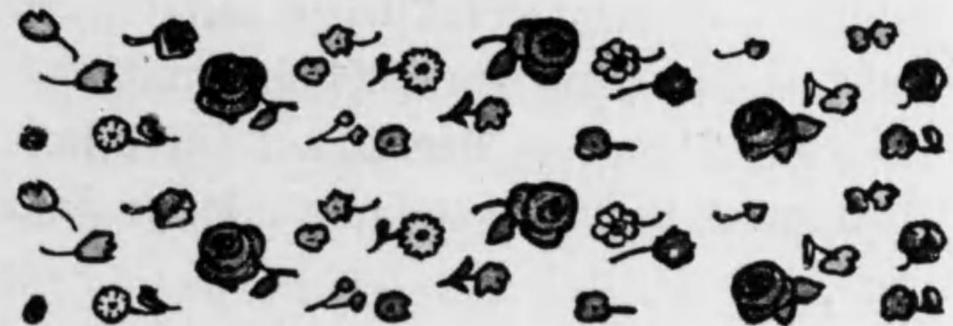
Leni mußte heute früh ein bißchen zeitiger aufstehen. Als sie in die Stube hineinkam, da stand auf dem Tische schon ihre Tasse. Neben der Tasse lag ein Stückchen Kuchen und auch noch ein Ballnetz. Da guckte ein roter Ball heraus. Und dann lag noch etwas dort. Da war lauter Silber dran, und an der Seite guckte was Braunes heraus. Leni wußte gleich, was das war: ein Schokoladenherz. Leni kriegte das alles zum Geburtstag. Das Schokoladenherz wollte Leni an den Christbaum hängen. Da hat es die Mutter aufgehoben. Dann ging Leni in die Schule. Und sie durfte Gretchen und

Lisbeth aus ihrer Klasse einladen. Sie sollten am Nachmittag hinkommen. Da konnten sie spielen, so lange sie wollten.



### Hochzeit.

Bei der Tante war Hochzeit. Frida war auch mit. Sie hatte ein weißes Kleid an und auch weiße Schuhe. Und dann hatte Frida auch noch ein Körbchen bekommen, da waren Blumen drin. Sie durfte auch in der Kutsche mitfahren. In der Kirche hat sie dann die Blumen gestreut, und zu Hause hat Frida auch noch ein Gedicht hergesagt.



Dann war noch ein Paket Seifenpulver  
drin, und ganz unten lag die Kiegelseife.  
Alles für die Wäsche, nichts für Frida. Nicht  
einmal für den kleinen Herbert etwas.  
Die dumme Wäsche!

### Der Laternenmann.

Sonne steckt jetzt hinterm Haus,  
und das Kinderspiel ist aus.  
Ja, die Kleinen sind schon heim,  
gucken dort am Fensterlein.  
Kommt ein Mann dahergegangen,  
kommt mit einer großen Stangen.  
Seht, dort drüben steht er still!  
Was er nur mit der Stange will?  
Kling! — da geht ein Türlein auf.  
Puff! — sitzt schon ein Lichtlein drauf.  
Noch ein Klapp! — Der Mann hat Eile.  
Bald gibts Lichter eine lange, lange Zeile.

### Rätsel.

Federn hats und fliegt doch nicht,  
vier Beine hats und läuft doch nicht,  
immer steht es mäuschenstill,  
weiter nichts als Ruh es will.

### Zu Bett.

In unserm alten Apfelbaum  
hat sich versteckt ein schöner Traum,  
Er steigt herab, kommt an die Tür:  
Geschwind zu Bett! Er will zu dir.  
Sieht er dich noch in Strümpfen stehn,  
wird sacht er ein Haus weiter gehn.

### Sonne.

Sonne, gehst du schon wieder fort?  
Was tust du hinter den Bergen dort?  
Bleib doch ein Weilchen noch bei mir!  
Es ist so schön im Gärtchen hier.  
Ich bin so wach und munter doch,  
ich möchte spielen und springen noch.  
Wenn du gehst, so kann ich nichts mehr sehn,  
muß gleich ins dunkle Bettchen gehn.



Die Sonne sprach: Mein liebes Kind,  
dort hinter den Bergen auch Kinder sind.  
Die lagen im Bettchen die ganze Nacht,  
sind nun schon lange aufgewacht  
und warten auf den Sonnenschein,  
möchten auch in den Garten hinein  
und spielen und laufen und springen wie du!  
Ade, mein Kind! Nun geh zur Ruh!

Das Kind sprach: Sonne, geh nur schnell  
und mach das Gärtchen drüben hell.  
Ich will nun gleich ins Bettchen gehn.  
Die Sonne rief: Auf Wiedersehn!

## Was ich geträumt habe.

Heute nacht habe ich aber was Dummes  
geträumt. Ich ging im Hemde zur Schule.  
Das merkte ich aber erst auf dem Wege.  
Da liefen die Kinder hinter mir her und  
lachten mich aus. Sie zeigten mit Fingern  
auf mich und riefen: Hemdenmaß! Hemden-  
maß! Nun guckten mich auch die andern  
Leute auf der Straße an und lachten. Da  
schämte ich mich und fing an zu weinen.

Auf einmal wurde es ganz hell um mich,  
und ich war gar nicht auf der Straße. Ich  
lag zu Hause in meinem Bette. Die Mutter  
hatte Licht angezündet. Sie beugte sich über  
mein Bett und fragte: Warum weinst du  
denn? Ich sagte: Die Kinder haben mich  
ausgelacht, weil ich im Hemd zur Schule ge-  
gangen bin. Da sagte die Mutter: Weine  
nur nicht, das hast du bloß geträumt.

## Im Regen.

Am liebsten nehme ich keinen Schirm. Die Soldaten nehmen auch keinen, und die Feuerwehrmänner auch nicht. Aber wenn ich meinen guten Hut aufhabe und es fängt an zu regnen, da stecke ich ihn unter die Jacke. Dann mache ich mir aus dem Taschentuch eine Mütze und laufe los. Neulich bin ich ausgerutscht und hingefallen. Da sah ich aber aus! Mein kleiner Bruder weint gleich bei Regenwetter. Der wird kein Soldat, sagt der Papa. Aber noch feiner als Regnen ist Schneien.

## Im Schnee.

Die Kinder im Winter, mit roten Backen,  
in warmen Mützen, in dicken Jacken,  
die tollern und lachen, und trippeln und  
trappeln,  
purzeln übereinander und schusseln und  
zappeln;  
sie ballen und schleppen und wälzen den Schnee,  
kleistern und pappen ihn in die Höh.

Da steht schon ein großer, ein dicker Mann,  
hat weder Jacke noch Hose an,  
mit kreideweißer Nase und ellenhohem Hut.  
Herr Schneemann, aufgepaßt! —  
Der Wurf war gut.  
Hier wird nicht lange gefragt und gefackelt.  
Hat er gewackelt?  
Patsch! Jetzt verliert er den Kopf. —  
Schneemann, du bist ein armer Tropf.

## Wer kann zaubern?

War mal ein Junge. Der konnte zaubern.  
Das machte er so: Zu Weihnachten ist doch  
der Weihnachtsmarkt. Da ging der Junge  
hin und sah sich alles genau an. Wenn er  
abends im Bette lag, dachte er an die schönen  
Sachen. Dabei drückte er die Augen zu. Da  
sah er alles noch einmal vor sich. Das konnte  
er tun, so oft er nur wollte. — Wer das  
nicht glaubt, braucht es nur einmal zu  
versuchen. Es geht ganz fein, das Zaubern.

## Wie die Kinder Weihnachten spielen.

Als Ernst aus der Schule kam, brachte er einen Tannenzweig mit. Den habe ich gefunden, sagte er, und legte ihn auf den Kindertisch. O, ich weiß was. Damit wollen wir Weihnachten spielen.



Da steckten sie den Zweig in einen Blumentopf mit Erde, den sie aus dem Keller geholt hatten. Frida zerpfückte ein bißchen Watte aus ihrem Schieferkasten und legte sie auf die Nadeln. Aus Papier geschnittene Ringe waren die Zuckersachen.

Ein Licht gab ihnen die Mutter. Als es brannte, sangen sie alle: O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter.

## Wenn Knecht Ruprecht kommt.

Wenn Knecht Ruprecht kommt, lache ich ihn aus. — Und ich springe auf seinen Rücken und nehme ihm die Rute weg. — Und ich, sagte Bernhard, nehme ihm den Sack mit den Nüssen und mache ihm eine lange Nase. — Bumm, bumm! Da war jemand auf dem Vorfaal. Bumm, bumm! Da klopfte es an die Tür. Bumm, bumm! Da kam ein Riese ins Zimmer. Bumm, bumm! Da saß Karl still auf dem Stuhle, Fritz kroch hinter den Ofen und Bernhard unter den Tisch.

## Der Schlüssellochgucker.

Es war einmal ein kleiner Junge. Der war sehr neugierig. Zu Weihnachten wollte er gern einmal das Christkind sehn.

Da dachte er sich etwas aus. Am Weihnachtsmorgen kroch er leise aus dem Bett. Dann schlich er im Hemde bis an die Tür. Er hörte in der Stube das Christkind auspacken. Schnell wollte er durch das Schlüsselloch in die Stube sehen. Denn da drinnen war es hell. Aber das Christkind hatte ihn doch gemerkt. Es löschte schnell das Licht aus und sagte mit seiner feinen Stimme:

O du kleiner Jung,  
du bist noch zu dumm,  
du mußt noch viel leiser gehn,  
wenn du willst das Christkind sehn  
in der Weihnachtsstube.

Da schämte sich der Junge und kroch wieder in sein Bett.

### Weihnachten.

Der Christbaum stand in der Stube — ganz allein. Es war noch dunkel. Da ging auf einmal ganz leise die Tür auf, und herein kam die Mutter, auf den Fußspitzen.

Dann brannte sie alle Lichter auf dem Christbaum an, die gelben, die roten und die weißen, und legte all die schönen Sachen auf dem Tische zurecht. Der Weihnachtsmann hatte dem Hans eine Trompete gebracht. Die nahm sie nun und blies erst leise und dann noch einmal lauter hinein. Da wachten die Kinder in der Kammer auf und sprangen schnell aus den Betten. Sie freuten sich und lachten und riefen die Mutter. Da machte die Mutter die Tür auf und sagte: Kommt herein, der Weihnachtsmann war da. —

Was für große Augen machten da die Kinder! Der schöne Christbaum! Die feinen Sachen! — Der kleine Hans hatte ein Reitpferd, eine Trompete, einen Baukasten und ein schönes Bilderbuch bekommen. Es dauerte nicht lange, da saß er auf dem Reitpferd und fing an zu reiten und zu blasen. Er war nun ein richtiger Reitersmann. Die Marie hatte eine Puppe und eine Puppenstube bekommen. Die Puppe konnte die Augen zumachen und richtig schreien. Jedesmal,

wenn sie schrie, gab ihr die Marie die Milchflasche.

Dann stand noch ein Kästchen auf dem Tisch. Als Marie es aufmachte, hopste auf einmal ein kleiner Teufel heraus, der Marie gerade an die Nase. Da war sie aber erschrocken. Und alle mußten tüchtig lachen. — Hans und Marie spielten den ganzen Tag mit ihren Sachen.

### Mein Baukasten.

Ich spiele bald jeden Tag mit meinem Baukasten. Da stelle ich die Hölzer in Reihen auf. Das sind dann die Soldaten. Nun wird Krieg gemacht. Ich hole meine Kanone herzu und schieße — bumm! bumm! — die Soldaten alle über den Haufen.

Am liebsten baue ich Häuser und Türme. Die reißt aber mein kleiner Bruder Hans gern ein. Und wenn es recht kracht, dann lacht und zappelt er vor Freude.

Manchmal nimmt er die Hölzer auch mit in die Badewanne. Da müssen sie als Schiffe herumschwimmen. Das gefällt unserm Hans. Er will dann allemal gar nicht wieder aus der Badewanne heraus.

### Wiegenlied.

Schlaf, Püppchen, schlaf,  
Schlaf nur in Ruh,  
Schlaf, Püppchen, schlaf,  
und mach die Äuglein zu.  
Darfst nicht lesen und schreiben,  
kannst im Bettchen bleiben,  
morgen so wie heut, hast dazu die Zeit.  
Schlaf, Püppchen, schlaf,  
Schlaf nur in Ruh,  
Schlaf, mein Püppchen, schlaf  
und mach die Äuglein zu.  
Liegst du still und schläfst du brav,  
sing ich dir vom kleinen Schaf,  
sing ich dir vom Watschelgänschen  
mit dem kleinen Wickelwackelchwänzchen.  
Schlaf, mein Püppchen, schlaf.

Pripe nine sause,  
der Fuchs steht hinterm Hause,  
der hat einen langen Schlitten mit  
und nimmt die bösen Kinder mit,  
die guten läßt er zu Hause.  
Pripe nine sause.

Wenn die Katze eine Maus merkt.

Mieze lag in der Sofaecke und schlief und hatte sich ganz zusammengekugelt. Auf einmal spitzte sie die Ohren und setzte sich aufrecht hin. Ganz leise hatte sie es pieperufen hören. Da legte sich die Katze schnell wieder hin und tat, als ob sie schlief. Aber sie schlief nicht.

Auf einmal kam eine Maus unter dem Eckschranke hervor. Da legte die Katze den Kopf auf die Vorderpfoten und rührte sich nicht, und die Augen fingen an zu funkeln. Die Maus sah die Katze gar nicht. Auf einmal sprang sie in einem Satze vom Sofa herunter, packte die Maus und trug sie im Maule davon.

A B C

Das Kätzchen lief im Schnee,  
und als es wieder nach Hause kam,  
da hat es weiße Höschen an,  
o jemine, o weh.

Wenn die Katze einen Vogel fangen will.

Die Katze wollte sich in den Garten schleichen, wo die kleinen Vögel wohnen. Da wollte sie sich ganz still unter den Baum setzen und wollte solange warten, bis sie ein Vöglein gefangen hätte. Das wollte sie dann fressen. Nun sprang die Katze auf die Mauer hinauf. Die Katzen können gut springen. Auf der Mauer blieb die Katze eine Weile ganz ruhig sitzen und guckte sich um, ob jemand käme. Dann sprang sie von der Mauer herunter in den Hof und kroch durch den Gartenzaun. — Aber wie die Katze in den Garten kam, waren alle Vögel fortgeflogen. Da hat die Katze lange gelauert und hat nichts gefangen. Dann ist sie wieder fortgesprungen.

昭和十六年五月十日印刷  
昭和十六年九月三十日發行

編輯者  
發行者

大阪市住吉區阪南町中四丁目八  
關 5 5

印刷所

大阪市西區奧美町五八ノ一  
大阪單式印刷株式會社

發行所

大阪府泉北郡高石町羽衣  
羽衣高等女學校出版部

(非賣品)

特224

310

終